



AMTLICHE MITTEILUNGEN DER DIÖZESE EISENSTADT

Nr. 554

Eisenstadt, 25. November 2007

2007/10

Inhalt:

DOKUMENTATION

- I. Brief aus Galiläa - Hirtenbrief vom Berg der Seligpreisungen in Galiläa aus Anlass der Vollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz

GESETZE

- II. Bestimmungen über den rechten Ort für die Feier der Sakramente der Taufe und der Trauung

PASTORALE PRAXIS

- III. Tag der Kirchenmusik
IV. Sportlerbesinnungstag
V. Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für 2008

PERSONALNACHRICHTEN

- VI. Diözesane Personalnachrichten

MITTEILUNGEN

- VII. Erteilung der Diakonenweihe
VIII. Zur Kenntnisnahme
IX. Literatur

IMPRESSUM

DOKUMENTATION

I. Brief aus Galiläa - Hirtenbrief vom Berg der Seligpreisungen in Galiläa aus Anlass der Vollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz

Liebe katholische Christen in Österreich,
Brüder und Schwestern im Glauben!

Zwei Monate nach dem Besuch von Papst Benedikt XVI. in Österreich und seiner Reise als Pilger nach Mariazell haben wir Bischöfe eine Pilgerfahrt in das Heilige Land unternommen. Hier – am Ursprung des Christentums – haben wir gebetet; wir haben bei unserer hier abgehaltenen Herbstkonferenz über Impulse aus dem Besuch des Heiligen Vaters und über den weiteren Weg der Kirche in Österreich inmitten unserer Weltkirche nachgedacht. Und wir haben auch in vielen Begegnungen unsere Solidarität mit den

Christen des Heiligen Landes in ihrer schwierigen Situation zum Ausdruck gebracht.

„Auf Christus schauen“, das war das Leitwort des päpstlichen Besuches in Österreich. In Nazaret, Betlehem, Jerusalem und in der diese Städte umgebenden Landschaft haben wir versucht, diesen Auftrag tiefer zu erfassen. Über diesen Boden ist ja Jesus als Kind und als Mann von Nazareth gegangen. Hier hat er die Apostel berufen, hat die Feste der Menschen mitgefeiert, hat Wunden von Leib und Seele geheilt, hat unerhörte, Mund und Herz öffnende Worte gesagt und dann wieder in der Einsamkeit gebetet. Hier hat er mit den Jüngern das letzte Abendmahl gefeiert, hier war sein Kreuz aufgerichtet und hier befand sich sein leeres Grab. Und schließlich wurde zu Pfingsten hier der Heilige Geist über die Urgemeinde ausgegossen.

In Galiläa hat der auferstandene Christus die Jünger in die Welt und in ihre Geschichte hinein gesendet, das Evangelium zu verkünden und zu taufen. Und er hat ihnen und der ganzen Kirche ein großes Versprechen

mit auf den Weg gegeben. Es lautet: „Siehe, ich bleibe bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Weltzeit.“

Hier in Galiläa, nahe dem Ort, wo Jesus die unvergänglichen Worte der Bergpredigt gesprochen hat, schreiben wir diesen Brief nach Österreich. Wir tun es im Vertrauen, dass Jesus Christus der Kirche auch in unserem Land auf dem Weg in die Zukunft beistehen wird, wie er es bisher getan hat.

Liebe Christen! Wenn wir realistisch, aber auch hoffnungsvoll auf die Kirche und die Zivilgesellschaft in Österreich blicken, dann sehen wir vieles, das uns Freude macht. Wir sehen aber auch vieles, das uns Sorgen bereiten muss. Die Gesellschaft ist in einem raschen Wandel begriffen. Es gibt in ihr viel Kreativität und Kraft für tragfähig Neues. Andererseits ist aber viel bewährt Tragendes von Aushöhlung und Zerfall bedroht. Dies betrifft besonders Familie und Ehe, die Solidarität mit den noch Ungeborenen und mit kranken alten Menschen und den Mut zu mehr Kindern.

Auch in unserer Kirche gibt es beides. Es gibt sehr viele lebendige ältere und junge Christen und christliche Gemeinschaften, insbesondere auch Pfarrgemeinden. Andererseits gibt es einen großen Mangel an Glaubenswissen und wenig religiöse Ergriffenheit bei vielen Getauften. Und es gibt eine Versuchung zur Resignation bei nicht wenigen ernsthaften Christen. Dies auch bei Priestern und Ordensleuten angesichts von Schwächen in manchen Bereichen des kirchlichen Lebens. Die Gründe dafür sind zahlreich. Wir sollten uns davor hüten, einige der Hauptursachen voneinander zu trennen und gegeneinander auszuspielen. So ist der Rückgang der Teilnahme am Sonntagsgottesdienst keineswegs nur auf den Mangel an Priestern zurückzuführen.

Als Bischöfe stehen wir inmitten dieser Spannungen. Wir dürfen ihnen nicht ausweichen und wollen sie nicht kleinreden. Wir sind aber davon überzeugt, dass wir in der Kirche Österreichs tiefer graben und auch tiefer denken müssen, als dies jetzt oft vorgeschlagen wird. Erst dann werden die Quellen unseres Glaubens wieder reichlicher fließen können. Viel mehr Christen werden das Evangelium dann als wirklich frohmachende, wenn auch nicht bequeme Botschaft entdecken. Dann wird auch die Zahl jener Christen zunehmen, die ihre Berufung zu einem entschiedenen, tapferen und fröhlichen Christsein annehmen, ob nun als Laienchristen, oder als Priester, Diakone, Ordensleute. Sie alle und besonders die als Pastoralassistentinnen und -assistenten, im Religionsunterricht, in den Pfarrgemeinderäten oder im Laienapostolat tätigen Männer und Frauen bitten wir um ihr missionarisches Glaubenszeugnis. Ein Blick auf die lebendige Kirche in anderen Ländern, wo es viel weniger Strukturen und finanzielle Mittel gibt, könnte uns ermutigen, die Chancen zu nutzen, die uns in Österreich gegeben sind.

Im Heiligen Land konnten wir Bischöfe auch jungen Christen aus vielen Ländern begegnen, die uns das Zeugnis eines fröhlichen Glaubens gegeben haben. Manche haben eine Bekehrung erlebt und sind unterwegs zu einem geistlichen Beruf. Im Blick auf sie grüßen wir besonders die jungen Christen unserer Diözesen und wir grüßen alle Katholiken in Österreich vom Berg der Seligpreisungen in Galiläa. In Galiläa hat Jesus die Jünger berufen und dort hat er von ihnen nach seiner Auferstehung Abschied genommen. „Er geht euch voraus nach Galiläa“, hatte der Engel den Jüngern zu Ostern am leeren Grab Christi gesagt. Das ist auch ein Wort an uns alle. Christus geht uns voraus auf dem Pilgerweg unseres Lebens und Glaubens. Wir sind gerufen, Ihm nachzufolgen, indem wir auf Ihn schauen, auf Sein Wort hören und Ihn anderen Menschen zeigen. Das wird zu großem Segen sein. Diesen Segen wünschen wir Ihnen allen.

Mittwoch, 7. November 2007
Berg der Seligpreisungen in Galiläa

Die Bischöfe Österreichs

GESETZE

II. Bestimmungen über den rechten Ort für die Feier der Sakramente der Taufe und der Trauung

Aus gegebenem Anlass und auf ausdrücklichen Wunsch der Seelsorger hat der Herr Diözesanbischof die Bestimmungen des CIC über den rechten Ort für die Feier der Sakramente der Taufe und der Trauung in Erinnerung gerufen und ergänzende Richtlinien für die Diözese Eisenstadt erlassen:

Taufe

1. Gemäß cann. 857, 859 und 860 CIC ist die Taufe – außer im Notfall – in der Pfarrkirche des Täuflings zu spenden.
2. Mit einer schriftlichen Tauferlaubnis der Wohnpfarre kann die Taufe auch in einer anderen Pfarrkirche gespendet werden.
3. In der Diözese Eisenstadt kann – wo dies schon bisher üblich war – die Taufe auch in Filialkirchen gespendet werden.
4. In keinem Fall wird in der Diözese Eisenstadt für die Feier der Taufe außerhalb einer Kirche oder Kapelle (z. B. in Privathäusern, im Freien oder in Räumen anderer Religionsgemeinschaften) eine Genehmigung erteilt werden.
5. Die Nottaufe kann an jedem Ort gespendet werden.

Trauung

1. Wie in can. 1118 CIC vorgesehen, ist die Trauung in der Pfarrkirche bzw. mit Erlaubnis des Ortsordinarius oder des Pfarrers in einer anderen Kirche oder Kapelle zu feiern.
2. Eine „Kapelle“ ist ein geziemend ausgestatteter gottesdienstlicher Raum, in dem sich wenigstens ein kleiner Personenkreis aufhalten und in dem die Feier der Sakramente würdig und unter entsprechender Anteilnahme der Gläubigen stattfinden kann.
3. Bildstöcke, auch wenn diese im Volksmund „Kapelle“ heißen, Wegkreuze und andere Orte mit heiligen Zeichen erfüllen diese Kriterien nicht.
4. Sollte dennoch die Absicht bestehen, eine Trauung an einem geziemenden Ort außerhalb einer Kirche oder Kapelle zu feiern, so ist zeitgerecht vor dem gewünschten Trauungstermin ein Ansuchen des Brautpaares mit einer Befürwortung des Pfarrers, die eine ausführliche Begründung enthält, an den Ortsordinarius zu richten. Derartige Ansuchen werden – sofern es sich nicht um eine religionsverschiedene Ehe nach can. 1118 § 3 handelt – grundsätzlich restriktiv behandelt.

Um Probleme von vornherein auszuschließen, soll durch Predigt und Katechese das Bewusstsein gestärkt werden, dass diese Sakramente immer einen Gemeinschaftscharakter haben und im Normalfall zusammen mit wenigstens einem Teil der Pfarrgemeinde in der Pfarrkirche zu feiern sind. Der zunehmenden Privatisierung und Individualisierung soll durch die Sakramentenpastoral keinesfalls noch Vorschub geleistet werden.

Diese Bestimmungen wurden allen Priestern in der Diözese Eisenstadt mit Schreiben des Herrn Diözesanbischofs vom 22. Oktober 2007 Z: 1448-2007 zur Kenntnis gebracht.

PASTORALE PRAXIS

III. Tag der Kirchenmusik

Der Tag der Kirchenmusik wurde am **22. November 2007**, dem Fest der hl. Cäcilia, der Schutzpatronin der Kirchenmusik, begangen.

Das Referat für Kirchenmusik dankte an dem Tag allen, die kirchenmusikalisch tätig sind, für die Ausübung ihres wertvollen Dienstes in einem Schreiben. Ihr Dienst sollte keineswegs selbstverständlich genommen, sondern ausdrücklich gewürdigt werden. Daher zollte die Diözese allen, die im Kantoren-, Organisten- und Chorleiterdienst, im

Vorsänger- und Chordienst arbeiten und so die Kirchen mit Klang erfüllen, Anerkennung.

Der ständige Zeit- und Energieaufwand, den die Kirchenmusiker/innen in ihre ehrenamtliche Betätigung investieren, bringt auf vielfache Weise Früchte, oft auch im Verborgenen. Das Kirchenmusikreferat brachte seine ausdrückliche Wertschätzung darüber zum Ausdruck, dass ohne das Tun der Kirchenmusiker/innen und die Familien, die deren Verpflichtungen natürlich bejahen müssen, liturgisches Leben in unserer Diözese nahezu unmöglich sein würde.

Allen Kantorinnen und Kantoren, Organistinnen und Organisten, Chorleiterinnen und Chorleitern sowie Sängerinnen und Sängern – allen „Musikanten Gottes“ wurde ein wohlverdientes „Dankeschön!“ im Namen der vielen Gottesdienstbesucher, die durch die Musik erfreut werden und denen durch das kirchenmusikalische Tun wunderschöne religiöse Erlebnisse bereitet werden, gesagt!

Schließlich wurde darüber informiert, dass der Herr Diözesanbischof mit Zustimmung des Gremiums „Priesterrat und Dechantenkonferenz“ die vom Referat für Kirchenmusik beantragte Erhöhung der Stundensätze für Kirchenmusiker/innen mit Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 2008 in Kraft gesetzt hat (Amtliche Mitteilungen der Diözese Eisenstadt Nr. 553 vom 25. Oktober 2007, Z: 399/1-2007).

Zugleich wurde den Kantoren mit den besten Wünschen für die musikalische Arbeit im Jahr 2008 der Liedplan für das Lesejahr A in handlicher Form übermittelt.

IV. Sportlerbesinnungstag

Auch heuer wird die Feier des **Sportlerbesinnungstages** mit dem Motto „**Gott im Spiel – wir am Ball!**“ mit dem Untertitel „**Schöpfung als `Spiel` - Das Spiel ist das Ernste.**“ in ganz Österreich empfohlen.

Zum heurigen Thema wurde folgende **Resolution** erlassen:

Gedanken zur Einstimmung auf die Fußball-EM 2008

„Ich glaube einfach, dass Gott im Spiel meines Lebens ist.“ (B. Schweinsteiger, Nationalspieler des FC Bayern München)

„Fußball könnte nicht bestehen, wenn dem Spiel nicht die Überschreitung des Lebens in Richtung des verlorenen Paradieses zugrunde liegen würde.“ (Kardinal J. Ratzinger zur Fußball-WM 1978)

„Der Mensch ist nur dort ganz Mensch, wo er spielt.“
(F. Schiller)

Die Lust am Spielen ist etwas, das wohl zur „Grundausstattung“ des Menschen gehört. Wer sich nicht vom „Ernst des Lebens“ ausbremsen lässt, der wird das Spiel als lebenslangen Begleiter schätzen lernen. Ist nicht die ganze Schöpfung, ja der Mensch selbst „Produkt“ der spielerischen Weisheit Gottes? „Als Gott die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit. Ich spielte auf seinem Erdenrund, und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein“ (Sprichwörter 8, 30f). Schöpfung als Akt der puren Freude! Wurzelt nicht alle Kreativität im „Spiel“? Nach Johann Huizinga, dem großen holländischen Kulturanthropologen, ist Spiel eine Tätigkeit, die ohne bewussten Zweck zum Vergnügen, zur Entspannung, allein aus Freude an ihrer Ausübung ausgeführt, nach bindenden Regeln verrichtet und von einem Bewusstsein des „Andersseins“ als das gewöhnliche Leben begleitet wird. Im biblischen Sinn wäre das Spiel also eine Art von versuchter Heimkehr ins Paradies: das Heraustreten aus dem versklavenden Ernst des Alltags und seiner Lebensbesorgung in den freien Ernst dessen, was nicht sein muss und gerade darum schön ist. „Vielleicht könnten wir vom Spiel her das Leben neu erlernen. Denn in ihm wird Grundlegendes sichtbar: der Mensch lebt nicht vom Brot allein, ja die Brotwelt ist eigentlich nur die Vorstufe für das eigentlich Menschliche, für die Welt der Freiheit. Die Freiheit aber lebt von der Regel, von der Zucht, die das Miteinander und das rechte Gegeneinander, die Unabhängigkeit vom äußeren Erfolg und von der Willkür erlernt und eben damit wirklich frei wird. Wenn wir also in die Tiefe gehen, könnte das Phänomen ‚Spiel‘ (und Fußballbegeisterung) uns mehr geben als bloße Unterhaltung.“ (Papst Benedikt, 1978)

„Manche meinen, beim Fußball gehe es um Leben und Tod, dabei ist die Sache viel ernster“, so der Befund eines englischen Funktionärs und wohl vieler „gläubiger“ Fußballanhänger. Fußball hat längst eine kulturelle Prägekraft und ein starkes Traditionsbewusstsein entwickelt. Das Spiel auf dem grünen Rasen hat sich im letzten Jahrhundert nur unwesentlich verändert, Regeländerungen wurden häufig wieder zurückgenommen. Der Fußball hat alle anderen Sportarten hinter sich gelassen und eine weltweite Verbreitung gefunden. Auch seine Durchdringung gesellschaftlicher Schichten ist ein einzigartiges Phänomen. Fußball ist das populärste und bekannteste kollektive Ritual der modernen Welt, und der Kult, der um ihn betrieben wird, hat religiöse Züge („Gott ist rund!“). Auf diesem Hintergrund wird verständlich, dass Sportsponsoring boomt und das Vertrauen in das identitätsstiftende und imagedrängende Produkt Fußball und seine Botschaft intakt ist.

„Ohne Fußball wäre die Welt schlechter“, behauptet der einflussreiche FIFA-Präsident Joseph Blatter. Unter seiner Ägide ist der Welt-Fußballverband zu einer mächtigen internationalen Organisation geworden, die sich der Weltverbesserung und Friedensarbeit, dem Kampf gegen Rassismus und Kinderarbeit verschrieben hat. Daneben sind natürlich die einträglichen Markenprodukte zu schützen: weltweit werden jährlich rund 40 Millionen Fußbälle verkauft, von denen allerdings nur fünf Prozent FIFA-Qualität haben. Der Weltfußball engagiert sich, in Zusammenarbeit mit UNICEF und WHO, bei humanitären Projekten in der Dritten Welt (z.B. „Football for Hope“), er macht eine Karriere als moralische Anstalt. Das wiederum käme der ganzen Welt zugute, denn der Fußball übt eine unvergleichliche Anziehungskraft auf die Medien aus; er ist das populärste, aber auch meistdiskutierte Spiel der Welt.

Fast 30 Jahre nach der „Fußball-Lektion“ des Papstes und nach dem historischen Sieg über Deutschland in Cordoba („3:2 für Österreich!“) ist unser Land wieder im Spiel, als Mitveranstalter (zusammen mit der Schweiz) und Mitspieler bei der Fußball-Europameisterschaft 2008 (7. bis 29. Juni). Ob wir auch oft genug „am Ball“ sein werden? Sportlich gesehen hat Österreich die Zukunft wohl eher hinter sich. Vor 70 Jahren starb der Schöpfer des „Wunderteams“ – um den damals weltbesten Fußballer Matthias Sindelar – Hugo Meisl, der auch als Begründer des modernen Profifußballs gilt. Österreich war in den 30er Jahren das „Brasilien“ des Weltfußballs. Bei der WM 1954 in der Schweiz erreichte unser Team den dritten Platz, bei der WM 1978 in Argentinien einen (errechneten) großartigen 7. Platz. Das von uns erfundene „Scheiberlspiel“ ist zum Exportschlager geworden und – angereichert mit athletischen Qualitäten und taktischen Raffinessen – zum Markenzeichen des modernen Fußballs, von dem wir zur Zeit einige Stadien entfernt sind. Andererseits bringen wir als Welttourismusland viel Erfahrung ein, wenn es darum geht, freundliche Gastgeber für viele Teams und Fans zu sein und in vier Landeshauptstädten (Wien, Klagenfurt, Salzburg, Innsbruck) 16 Spiele auszutragen. Dazu bedarf es nicht nur der Sanierung von Stadien und der Perfektionierung von Sicherheitsvorkehrungen, sondern auch der rechtzeitigen geistigen und spirituellen „Aufrüstung“ (in ökumenischem Teamwork), die es uns ermöglicht, etwas von SEINER Menschenfreundlichkeit und „Spielfreude“ zu vermitteln, die uns durch die Taufe mit abendländisch-christlicher Geschichte in die Wiege gelegt wurde. Ob wir bis zum Anpfiff am 7. Juni 2008 in Basel SEINE Spielregeln beherrschen? Noch sind etwa 200 Tage Zeit . . .!

ER ist im Spiel – es war schon immer seine Freude, bei den Menschen zu sein!

Sind WIR – als Österreicher, Parteien, Kirchen, Verbände, Vereine – am Ball?

Und spielen wir den Ball, gefüllt mit seinem Geist, auch so weiter, dass niemand ausgeschlossen bleibt?

Ein **Besinnungsabend im Advent** wird am **13. Dezember 2007**, um 18.00 Uhr im **Haus der Begegnung in Eisenstadt** stattfinden. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst folgt ein Vortrag von Dr. Leopold Neuhold, Graz, zum Thema „Fußball und mehr ... Ethische Aspekte eines Massenphänomens“.

Alle burgenländischen Sportfunktionäre und Aktiven sind herzlich zu dieser traditionellen „Sportlerrorate“ eingeladen.

V. Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für 2008

1. Allgemeine Anliegen
2. Missionsanliegen

Jänner:

1. Dass sich die Kirche als eine Gemeinschaft der Liebe zeigt und so ihr Bemühen um die volle sichtbare Einheit verstärkt.
2. Dass sich die Kirche in Afrika inmitten von Kriegen, Ausbeutung und Armut weiterhin für Versöhnung und Gerechtigkeit einsetzt.

Februar:

1. Dass geistig Behinderten respektvoll geholfen werde, ein Leben in Würde zu führen.
2. Dass die Institute des Geweihten Lebens ihre missionarische Sendung erneut entdecken und Christus auf der ganzen Welt bezeugen und verkünden.

März:

1. Dass die Bedeutung von Vergebung und Versöhnung zwischen Personen und Völkern durch das Zeugnis der Kirche erkannt wird.
2. Dass die um des Evangeliums willen verfolgten Christen/innen in der Kraft des Heiligen Geistes das Wort Gottes mutig und offen bezeugen.

April:

1. Dass die Christen/innen in der heutigen Gesellschaft mit ihrem Leben die Auferstehung Christi als Quelle der Hoffnung und des Friedens verkünden.
2. Dass die künftigen Priester der jungen Kirchen zum Dienst der Verkündigung eine bessere kulturelle und spirituelle Ausbildung erhalten.

Mai:

1. Dass die Christen Literatur, Kunst und Medien zur Förderung einer Kultur der Werte der menschlichen Person wertschätzen.
2. Dass Maria auch heute, wie einst die Apostel, die Frauen und Männer in der Mission mütterlich begleite.

Juni:

1. Dass alle Christen eine tiefe persönliche Freundschaft zu Christus pflegen und so seine Liebe zu allen Menschen bezeugen.
2. Dass der Internationale Eucharistische Kongress in Québec (Kanada) die Bedeutung der Eucharistie für Kirche und Mission besser verständlich macht.

Juli:

1. Dass die Zahl der Ehrenamtlichen in den christlichen Gemeinden Tätigen wachse.
2. Dass die Jugendlichen auf dem Weltjugendtag in Sidney (Australien) die Kraft der göttlichen Liebe erfahren und zu Hoffnungsträgern für eine neue Menschheit werden.

August:

1. Dass alle Menschen den Plan Gottes mit der Welt achten und so die Schöpfung als sein großes Geschenk verstehen.
2. Dass die Christen/innen auf ihre Berufung zur Heiligkeit und missionarischen Sendung mit der Wahrnehmung ihrer Charismen und spiritueller Vertiefung antworten.

September:

1. Dass die Christen den Menschen, die wegen Krieg oder Unterdrückung ihre Heimat verlassen mussten, in der Verteidigung ihrer Rechte helfen.
2. Dass jede christliche Familie die Werte der Liebe und Gemeinschaft pflegt und als Kirche im Kleinen für die Bedürfnisse der Mitmenschen offen ist.

Oktober:

1. Dass die Bischofssynode allen im Dienst am Wort Gottes Tätigen helfe, mutig die Wahrheiten des Glaubens in Gemeinschaft mit der Gesamtkirche weiterzugeben.
2. Dass jede christliche Gemeinde im Monat der Weltmission ihre Teilhabe an der universalen Sendung der Kirche verstehen lernt.

November:

1. Dass die Heiligen durch ihr Zeugnis der Liebe die Christen/innen in der Hingabe an Gott und den Nächsten stärken.

2. Dass die christlichen Gemeinden Asiens Wege finden, den Menschen ihres an Kultur und Religiosität so reichen Kontinents Christus in Treue zum Evangelium zu verkünden.

Dezember:

1. Dass die Kirche angesichts einer wachsenden Kultur der Gewalt und des Todes mutig die Kultur des Lebens durch all ihre Aktivitäten fördert.

2. Dass die Christen/innen besonders in den Missionsländern durch konkrete Taten der Solidarität das Kind von Bethlehem als große Hoffnung für die Welt bezeugen.

PERSONALNACHRICHTEN

VI. Diözesane Personalmeldungen

1. Der Heilige Vater Papst Benedikt XVI. hat ernannt

a) zum Apostolischen Protonotar

Kan. Prälat GR Prof. Mag. Josef Rittsteuer, emer. Domkapitular, zuletzt Leiter des St. Martins-Verlages, Eisenstadt

b) zum Päpstlichen Ehrenprälaten

Kan. Msgr. WKR Johann Haider, Direktor des Pastoralamtes, Generalassistent der Katholischen Aktion und Pfarrer in Großhöflein

c) zu Päpstlichen Ehrenkaplänen (Monsignori)

EKR OStR Prof. Mag. Otto Hörst, Pfarrer i. R., zuletzt Dechant des Dekanates Rechnitz und Pfarrer in Rechnitz, Hannersdorf

Kan. EKR Thomas Krojer, Beauftragter für das kroatische Wallfahrtswesen und Pfarrer in Siegendorf und Klingensbach

EKR Ernst Zonschits, Pfarrer in Deutschkreutz, ehem. Dechant des Dekanates Deutschkreutz

2. Diözesane Gremien

Der Diözesanbischof hat mit Rechtswirksamkeit vom 1. Dezember 2007 für die Funktionsperiode von 5 Jahren, das ist bis zum 30. November 2012, in das neu errichtete Kuratorium für das Bildungshaus „Haus der Begegnung“ in Eisenstadt berufen:

Vorsitzender

Mag. Werner Dax (L), Rechtsanwalt, Güssing

Weitere Mitglieder

Kan. Prälat GR Dr. Johannes Kohl, Generalvikar und Domkustos

Kan. Msgr. WKR Johann Haider, Direktor des Pastoralamtes, Generalassistent der Katholischen Aktion und Pfarrer in Großhöflein

Richard Dienstl (L), Diözesanökonom und Direktor der Finanzkammer

Dipl. Päd. Engelbert Marakovits (L), Direktor des Bildungshauses „Haus der Begegnung“

Prälat EKan. WKR Mag. Dr. Hans Trinko, Rektor des Bildungshauses „Haus der Begegnung“

Dipl. Päd. Sylvia Kummer (L), Direktor-Stellvertreterin des Bildungshauses „Haus der Begegnung“

3. Staatliche Auszeichnungen

Die Burgenländische Landesregierung hat aus Anlass des Festes des Diözesan- und Landespatrons, des hl. Martin, folgende Auszeichnungen verliehen:

a) Ehrenzeichen des Landes Burgenland

Kan. GR Mag. Martin Korpitsch, Geistlicher Assistent der Caritas, Propst- und Stadtpfarrer in Eisenstadt-Oberberg und Stadtpfarrer in Eisenstadt-Kleinhöflein

Mag. Dr. Eva Maltrovsky (L), Mitarbeiterin am Institut für religionspädagogische Bildung an der privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland

Prof. Harald Mandl MAS (L), Leiter des Institutes für religionspädagogische Bildung an der privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland

b) Verdienstkreuz des Landes Burgenland

Leopold Heller (L), Pfarrassistent in Ollersdorf und Religionslehrer, Stegersbach

Msgr. EKR Johann Lentsch, Dechant des Dekanates Frauenkirchen und Pfarrer in Apetlon

EKR Mag. Gottfried Pinter, Leiter des Referates für Liturgie, Geistlicher Assistent der Katholischen Frauenbewegung, Dechant des Dekanates Mattersburg und Pfarrer in Neudörfel a. d. L.

Julius Potzmann (L), Leiter des Referates für Krankenseelsorge und Pastoralassistent, Leiter der Seelsorgestelle im Landeskrankenhaus und Pastoralassistent im Altenwohn- und Pflegeheim „Haus St. Franziskus“ in Güssing

Josef Prets, Pfarrmoderator i. R., Győr

b) Goldene Medaille des Landes Burgenland

Veronika Altmann (L), Sekretärin des Schulamtes der Diözese

Johann Aumühlner (L), Generalsekretär der Katholischen Aktion i. R., Steinberg a. d. R.

12. Adresse

GR Paul Haschek, Pfarrer i. R., Blindenzentrum St. Raphael, Schießstandweg 36, 39100 Bozen, Italien

MITTEILUNGEN

VII. Erteilung der Diakonenweihe

Der Alumne des Priesterseminars der Diözese Eisenstadt **Anton Pollanz** aus der Pfarre Kleinfrauenhaid hat um die Erteilung der **Weihe zum Diakon** hat ersucht.

Die Bewerbung des Genannten um die Diakonenweihe wurde den Gläubigen seiner Heimatpfarre sowie der Pfarren Eisenstadt-Oberberg und Eisenstadt-Kleinhöflein, wo er derzeit eingesetzt ist, zeitgerecht bekannt gemacht. Diese Kundmachung ist Teil der vom Kanonischen Recht vorgeschriebenen Befragung hinsichtlich der Eignung des Weiekandidaten für seinen Dienst.

Wer Bedenken gegen die Zulassung des Kandidaten zur Diakonenweihe hat, ist verpflichtet, dies dem Bischöflichen Ordinariat noch vor dem Weihetermin mitzuteilen.

Unser Herr Diözesanbischof wird dem Kandidaten am **Donnerstag, dem 8. Dezember 2007, um 14.00 Uhr** in der Dom- und Stadtpfarrkirche zum heiligen Martin in Eisenstadt die **Diakonenweihe** erteilen. Zu dieser Feier sind besonders die Mitbrüder, aber auch die Gläubigen herzlichst eingeladen.

VIII. Zur Kenntnisnahme

1. Akademikersonntag

Am 1. Adventsontag, dem **2. Dezember 2007**, wird im **Haus der Begegnung** in Eisenstadt der Akademikersonntag veranstaltet.

Programm:

09.00 Uhr Messfeier mit dem Herrn Diözesanbischof
10.30 Uhr Dozent DDr. Johann Krammer, St. Pölten, spricht zum Thema „Die Kirchen des Ostens – Herausforderungen der Gegenwart“.

Die Einladung richtet sich an Akademiker des nördlichen und mittleren Burgenlandes und an alle am Thema interessierten Menschen in der Diözese.

2. Schriftenreihe „Die österreichischen Bischöfe“

Papst Benedikt XVI. in Österreich. Apostolische Reise aus Anlass des 850-Jahr-Jubiläums von Mariazell – 2007 (Heft Nr. 8)

Das Dokument wurde vom Generalsekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz in der Reihe „Die österreichischen Bischöfe“ herausgegeben und allen Pfarren übermittelt.

3. Urlauberseelsorge auf den Inseln und an der Küste der Nord- und Ostsee des Erzbistums Hamburg

Fast während des ganzen Jahres, auch in der Vor- und Nachsaison, werden auf den Inseln und in den Urlaubsorten der Nord- und Ostseeküste für die Urlauberseelsorge – besonders für die Feier der Hl. Messe – Priester benötigt. Es bleibt ausreichend Zeit zur privaten Erholung. Für eine gute Unterkunft wird gesorgt. Eine Liste aller Urlaubsorte mit Angabe näherer Einzelheiten kann beim Erzbischöflichen Personalreferat Pastorale Dienste, Postfach 101925, D-20013 Hamburg (E-mail: personalreferat@egv-erzbistum-hh.de) angefordert werden.

4. Urlauberseelsorge auf den ostfriesischen Inseln

Fast während des ganzen Jahres ist auf den ostfriesischen Inseln Urlaubszeit. Für die Gottesdienste, für seelsorgerliche Gespräche und gegebenenfalls Kooperation in den Angeboten der Urlauberseelsorge werden – auch in der Vor- und Nachsaison – Geistliche benötigt. Das Umfeld einer von Urlaubsstimmung und Offenheit der Menschen geprägten Situation zeigt sich als spannende pastorale Erfahrung, lässt aber in jedem Fall ausreichend Zeit zur privaten Erholung. Für die Geistlichen wird kostenlos eine gute Unterkunft gestellt.

Eine Liste aller Urlaubsorte mit Angabe näherer Einzelheiten kann beim Bischöflichen Personalreferat Pastorale Dienste, Domhof 2, D-49074 Osnabrück, Tel. (0049/541) 318-196 angefordert werden.

IX. Literatur

Matthias Kopp (Hg.), **Und plötzlich Papst**. Benedikt XVI. im Spiegel persönlicher Begegnungen, 256 Seiten, € 15,40. ISBN 978-3-451-29863-9. Herder, 2007.

Über 40 Frauen und Männer erzählen von ihren Begegnungen mit dem heutigen Papst. In Geschichten und Anekdoten, Tief- und Hintergründigem entsteht so aus vielen Facetten ein lebendiges Porträt des Menschen Joseph Ratzinger.

Mit Beiträgen von Wolfgang Beinert, Esther Betz, Kai Dieckmann, Eberhard v. Gemmingen, Michail Gorbatschow, Alfred Läßle, Odilo Lechner, Karl Kardinal Lehmann, Joachim Kardinal Meisner, Hans-Joachim Meyer, Shimon Perez, Fritz Pleitgen, Jürgen Rüttgers, Markus Schächter, u. v. a. m.

Peter Modler, **Die wunderbare Welt der Katholiken.** Eine Art Liebeserklärung, 192 Seiten, € 17,40. ISBN 978-3-451-32075-0. Herder, 2007.

Ein erfolgreicher poetischer Film hieß »Die fabelhafte Welt der Amélie«. Die Hauptfigur Amélie sah die Welt als geheimnisvollen Ort, wo auch die normalsten Angelegenheiten mit Bedeutung aufgeladen waren. Dieses Lebensgefühl kennen viele Katholiken. Denn ihre besondere Welt ist ja viel weniger ein scharf formulierter Glaubenstext als vielmehr ein farbenfrohes Universum aus sinnlichen Eindrücken, Riten, Bildern und Symbolen. Der Autor nimmt die Leser auf unterhaltsame Weise mit auf eine Expedition in diese katholische Parallel-Welt zwischen Salsa und Herrgottswinkel. Dabei gelingen ihm mit ca. 150 Stichworten viele Entdeckungen in einer vermeintlich bekannten Tradition – mit Sympathie und einem gewissen Augenzwinkern.

Thomas Söding (Hg.), **Das Jesus-Buch des Papstes.** Die Antwort der Neutestamentler, 128 Seiten, € 10,20. ISBN 978-3-451-29716-8. Herder, 2007

Das Buch »Jesus von Nazareth« aus der Feder Papst Benedikt XVI. erregt Aufsehen. Der Autor erhebt den Anspruch, kritischer als die kritische Bibelforschung zu sein. Er zeichnet die Gestalt Jesu so nach, wie sie die Evangelisten zeigen, und erklärt, diese Gestalt sei historisch plausibler als Rekonstruktionen der Exegese. Das fordert die Bibelwissenschaft heraus. Der Papst wünscht sich eine kritische Diskussion seines Buches. In diesem Band melden sich führende evangelische und katholische Neutestamentler aus Deutschland zu Wort. Sie nehmen Stellung, benennen die Punkte ihrer Zustimmung und ihrer Kritik und treten damit in die Diskussion mit Benedikt XVI. ein.

Geschenkbbox „Advent“. Ein ungewöhnlicher Adventskalender, € 15,25. ISBN 978-3-7666-5016-0. Butzon und Bercker, 2007

Advent – 24 ganz besondere Tage, in denen das Weihnachtswunder in unseren Alltag hineinwirkt. Keine andere Zeit vermag uns diese Stille, diese Freude und dieses Gefühl innerer Geborgenheit zu schenken. Zu einer besonderen Zeit gehört auch ein besonderer Adventskalender. Dieser hier, geliefert in einer hochwertigen Geschenkbbox, besteht aus 24 Postkarten mit Engelillustrationen der Künstlerin Marianna Studinger. Kurze Texte ergänzen die Motive und begleiten durch den Tag. Aufgestellt in dem mitgelieferten handgefertigten Bronzestern sind die Karten viel mehr als nur ein adventlicher Blickfang: Sie sind eine Einladung, sich wirklich auf den Weg nach Weihnachten zu machen.

Bruder Paulus Terwite/Marcus C. Leitschuh, **Traudich, 24 Tage anders zu warten.** Der Adventskalender, 30 Seiten, € 10,20. ISBN 978-3-451-29636-9. Herder, 2007.

Dem Warten auf Weihnachten geben Bruder Paulus Terwite und Marcus C. Leitschuh seinen Sinn zurück: Tag für Tag wird das Wunder der Weihnacht vorbereitet.

Durch die Kalendertage des Advents läuft als Newsticker das Evangelium der Heiligen Nacht. Fortlaufend wird jeweils ein Detail der Weihnachtsgeschichte aufgegriffen, erklärt, spirituell beleuchtet und ein überraschender Traudich-Vorschlag daraus abgeleitet.

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT EISENSTADT

E i s e n s t a d t , 25. November 2007

Gerhard Grosinger
Ordinariatskanzler

Johannes Kohl
Generalvikar

Herausgeber, Alleininhaber, Verleger, Hersteller: Bischöfliches Ordinariat Eisenstadt

Redaktion: Mag. Gerhard Grosinger, Ordinariatskanzler

Alle: 7000 Eisenstadt, St. Rochus-Straße 21, Telefon (02682) 777

e-mail: office@martinus.at

DVR-0029874(116)

Die "Amtlichen Mitteilungen der Diözese Eisenstadt" sind das offizielle Amtsblatt der Diözese Eisenstadt.